

Buchdruck in Lemgo – der Aufschwung der Meyerschen Buchhandlung

Es gehört zu den Aufgaben einer Landesbibliothek, die Geschichte des regionalen Buchdrucks in ihren Äußerungen und Dokumenten zu bewahren. In Lippe stammen die ersten Zeugnisse aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, als Hermann Hamelmann, heute als Geschichtsschreiber Niedersachsens bekannt, seine Predigten in Lemgo zum Druck brachte. Um 1560 entstand dort die Grothesche Druckerei. Weitere Druckernamen wie Schuchen, Schlodt oder Schmidt haben sich auf den Titelblättern der Buchproduktionen erhalten. Der dreißigjährige Krieg machte dem lippischen Buchdruck erstmal ein Ende.

Am 12. Juni 1664 – also 50 Jahre nach der Stiftung der Bibliothek – eröffneten die Brüder Albert und Heinrich Meyer die Meyersche Druckerei in Lemgo. Natürlich markierte eine gedruckte Festschrift das außerordentliche Ereignis. Ernst Weißbrodt schreibt in seinem Rückblick auf die Verlagsgeschichte, um das Verlagsprofil zu charakterisieren, vom „innigen Verhältnis zwischen Buchdruckerei und [Lemgoer] Geistlichkeit und Lehrerschaft“.



Die Lippische Kirchenordnung von 1571 gehört zu den frühesten Lemgoer Drucken: gedruckt „durch Bartholomeum Schlodt / und Paulum Schmidt“. Das Exemplar der Bibliothek – das Titelblatt wurde restauriert – zeigt unten rechts den handschriftlichen Besitzeintrag von Caspar Pezel. Signatur: LE 1.

Die „Warhafftige Zeytung“ über die Ereignisse in der Stadt Nimwegen am 10. August 1589 fand in ganz Deutschland Verbreitung; auch in Lemgo wurde die Nachricht vom vergeblichen Versuch, Nimwegen einzunehmen, als Flugblatt gedruckt und verbreitet. Signatur: Kps 07.12.

Gedruckt wurden Schulprogramme des Lemgoer Gymnasiums, gelehrte Schriften, Geistliches. Simon Henrich Graf zur Lippe verlieh 1676 der „Lemgoischen Truckerey“ ein Privileg, Amtliches zu drucken. Auch die zweite Lippische Kirchenordnung von 1684 erschien bei der Meyerschen, eines der größeren Verlagswerke der Druckerei in dieser Zeit. 1710 wurde Heinrich Wilhelm Meyer, der das Geschäft ab 1690 führte, zum Hofbuchdrucker



Christian Friedrich Helwing (1725–1781) war Leiter der Meyerschen Hofbuchdruckerei seit 1756 und der Spiritus Rector des geschäftlichen Aufschwungs.

ernannt; zu seinen Großwerken gehört Engelbert Kaempfers *Amoenitates exoticae* (s. S. 71ff.) (1712). Bibliotheksgeschichtlich war das erneuerte Privileg vom April 1754 von Bedeutung – hier wurde für die Meyersche Hofbuchhandlung eine Abgabepflicht formuliert:

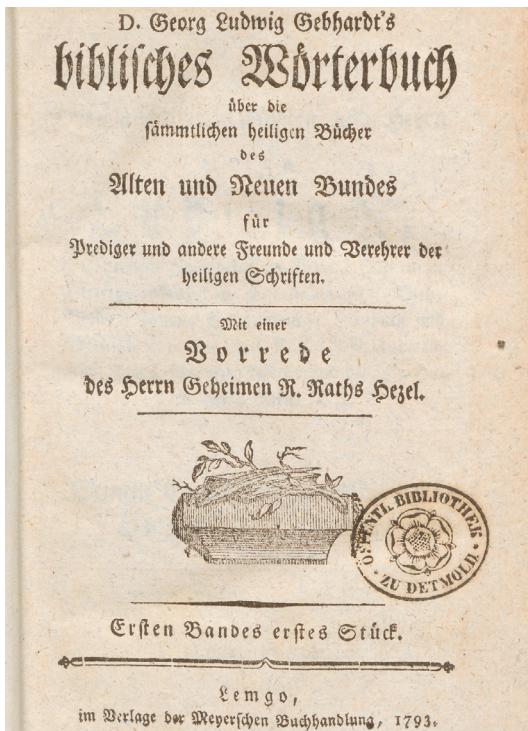
„Endlich soll mehr Berührter Unser Hoff Buchdrucker und Buchführer auch schuldig seyn von allem demjenigen was Ihm zu drucken oder auszulegen erlaubt, ein Exemplar zu Unserer Gräfl. Bibliothec an den Bibliothecarium, und eins an Unsern Geheimbden Rath und Cantzler oder zeitigen Chef der Regierung einzuschicken.“

Meyers Witwe Anna Henriette übergab das Geschäft 1756 an ihren Schwiegersohn Christian Friedrich Helwing, der zugleich Rektor des Lemgoer Gymnasiums war.

Allerdings war die doppelte Arbeitsbelastung zu viel für ihn, und so legte er im Jahr darauf sein Rektorat nieder. Er leitete den Verlag bis 1799 und war, nach Weißbrodts Urteil, „zweifelloso das Ideal eines Buchhändlers; mit der gründlichen Gelehrsamkeit seiner Zeit verband er hervorragende geschäftliche Begabung“. Lemgo habe er „zum westfälischen Leipzig“ gemacht, heißt es in Anspielung auf die Stadt der Buchmessen. 21 Zeitschriften und Sammelwerke ließ er drucken, darunter natürlich die „Lippischen Intelligenzblätter“ (s. S. 66ff.).

Die Familie Helwing pflegte nach Christian Friedrichs Tod den eingeschlagenen verlegerischen Kurs weiter. Dass 1842 das Hauptgeschäft in die Residenzstadt Detmold umsiedelte, mag schon ein Zeichen des Niedergangs sein; so wie die Geschäftseröffnung konkurrierender Druckereien, z.B. des Verlegers der „Wage“ Wagener in Lemgo 1843. 1868 wurde der Meyerschen Druckerei das landesherrliche Privileg entzogen. Nachdem Clemens Helwing im Krieg 1870 fiel, wurde die Firma an Wilhelm Klingenberg verkauft, der verschiedene Geschäftsbereiche weiterveräußerte, darunter die Hofbuchdruckerei mit dem Verlag der Landeszeitung.

Hofrat Max Staercke (1880–1959), Chefredakteur der Lippischen Landeszeitung, führte 1913 und 1920 Hofbuchhandlung und Verlag mit der Landeszeitung wieder zusammen. Er selbst wurde auch politisch tätig und nutzte den Verlag als publizistische Plattform; das Verlagsprogramm außerhalb der Landeszeitung konzentrierte sich



Eines der Beispiele für die Produktion gelehrter Literatur mit theologischem Hintergrund ist Georg Ludwig Gebhardts „Biblisches Wörterbuch über die sämtlichen heiligen Bücher des Alten und Neuen Bundes“ in 3 Bänden (ca. 3.100 Seiten), das 1793 erschien. Hier das Titelblatt des ersten Bandes. Signatur: Th 938.



Hofrat Max Staercke (1880–1959), Publizist, Politiker und Geschäftsmann, führte die zerstreuten Geschäftsbereiche wieder unter dem Etikett der Meyerschen Hofbuchhandlung zusammen. Signatur: BA LP 23-44.

derweil auf Lippica. Wie Staercke im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit auf die Lippische Geschichte eingewirkt hat, ist eine andere Geschichte, die Andreas Ruppert erst kürzlich im Rosenland (Nr. 12, 2011) erzählte.

Die Meyersche Hofbuchdruckerei feierte 1914 ihr 250jähriges Jubiläum mit Ernst Weißbrodts Festschrift, die einen historischen Überblick und eine um Vollständigkeit bemühte Bibliographie bot.

Das Bücherverzeichnis bestätigt den Verdacht, den man beim Blick in die Bibliotheksbestände hat: dass die Hofbuchdruckerei der ihr 1754 aufgetragenen Ablieferungspflicht nicht systematisch nachkam. Trotzdem zeigen die Bestände der Landesbibliothek einen eindrucksvollen Querschnitt durch mehr als 400 Jahre lippischer Druckgeschichte, in denen natürlich die Erzeugnisse der Hofbuchdruckerei mit ihrem Höhepunkt unter Helwing im 18. Jahrhundert den Löwenanteil ausmachen.

